

Walter Lippmann: Die öffentliche Meinung. Walter Lippmann - Reprint.- Bochum: Universitätsverlag Brockmeyer 1990 (Bochumer Studien zur Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, Bd. 63) 301 S., DM 44,80

Walter Lippmanns Buch *Public Opinion* erschien zuerst 1922. Eine erste deutsche Ausgabe wurde 1964 veröffentlicht. Heinz-

Dietrich Fischer legt dieses klassische Werk der Publizistikwissenschaft nun im Rahmen der Bochumer Studien zur Publizistik- und Kommunikationswissenschaft als Reprint der Ausgabe des Rütten + Loening Verlags München von 1964 vor, ergänzt durch ein Kapitel aus dem Buch *Die Schweigespirale. Öffentliche Meinung - unsere soziale Haut* von Elisabeth Noelle-Neumann (München - Zürich 1980), das dem Buch als Nachwort beigegeben ist.

Es mag auf den ersten Blick verwundern, daß ein Buch, das vor fast siebenzig Jahren zum erstenmal erschien, nun innerhalb einer Reihe erneut präsentiert wird, die sich um die Veröffentlichung neuester Ergebnisse der Kommunikationsforschung und Medienwissenschaft verdient gemacht hat. Der zweite Blick (der auf die Gliederung von Walter Lippmanns Buch) macht neugierig auf die dort angekündigten Problemauseinandersetzungen. Außergewöhnlich, weil in neueren Publikationen etwa der Publizistik kaum mehr praktiziert, ist der Ausgangspunkt in der Philosophie, den Lippmann wählt. Der Autor nähert sich dem Gegenstand seiner Erörterungen vom erhöhten Standpunkte einer spezifischen Welt-Anschauung; er führt mit seinem Buch durch eine Ideenwelt, die auf seine reiche humanistische Bildung zurückverweist und die aus diesem Ideenfundus heraus die (damals) aktuelle Umwelt zur Betrachtung freigibt. Die Gliederung in acht Teile (28 Kapitel) leitet vom Allgemeinen zum Besonderen, von der Einleitung "Äußere Welt und innere Vorstellungen" zum "Appell an die Vernunft". In diesem letzten Kapitel stellt Lippmann noch einmal seinen Führer durch die verworrene Welt der öffentlichen Meinungsbildung vor: Es ist der Philosoph Plato, dessen Schrift über den "Staat" er bereits sein Vorwort entnommen hatte. Und er benennt auch die welthistorische Herausforderung, die ihn zum Schreiben seines Buches veranlaßt hat: den Ersten Weltkrieg, der von den "sieben Todsünden gegen die öffentliche Meinung" (S.281) gelenkt wurde - von Haß, Intoleranz, Mißtrauen, Bigotterie, Geheimhaltung, Furcht und Lügen. "Indem wir einen Standort in einer Ansicht von der Welt einnehmen, die unsere eigenen Voraussagen und unser eigenes Leben überdauern, dürfen wir ein herzhaftes Vorurteil gegen diese Todsünden hegen" (ebd.). Hieran sind Grundzüge einer elementaren journalistischen Ethik ablesbar, die gerade heute besondere Bedeutung gewonnen haben, da wir im Begriff stehen, einen Krieg der Ideologien zu beenden, der eben mit jenen "sieben Todsünden gegen die öffentliche Meinung" geführt wurde, allerdings mit einer entwickelteren Medientechnik und Propagandamethodik als jene, die Lippmann seinerzeit vor Augen standen.

Sicher kann man den Einwand von Elisabeth Noelle-Neumann im Nachwort wiederholen: daß Lippmann den Begriff 'öffentliche Meinung' nicht nach Lehrbuchmanier definiert (vgl. S.286/287). Ihre Anmerkung jedoch, das Buch habe - entgegen seinem Titel - "unmittelbar kaum mit öffentlicher Meinung zu tun" (ebd.) läßt auf gründliches Mißverstehen schließen. Das ganze Buch

durchzieht der Gedanke, die öffentliche Meinung sei der ideelle Konsens zwischen Individuum und Gesellschaft über eine Welt, die vom Einzelnen in ihrer Komplexität nicht durchschaut werden kann, die dem einzelnen in seiner begrenzten Erfahrung fremd bleibt und nur als Schatten an der Wand der Platoschen Höhle erscheint, auf die sich Lippmann am Anfang bezieht. Von dort schließt sich der philosophische Zirkel. Zum Schluß verweist der Autor noch einmal auf die Verantwortung, die jeder auf sich nimmt, der seinen Anteil an der Prägung der öffentlichen Meinung hat.

Die einzelnen Kategorien des Buches sind seit der Erstveröffentlichung häufig genug neu untersucht worden, mit ihnen sind neuere, empirisch fundierte Theoriegebäude errichtet worden, die sie oft in einem neuen Licht erscheinen lassen. Zu den Stichworten 'Stereotyp' oder 'Interessen' gibt es ebenso neuere Untersuchungen wie zum Begriff der 'Öffentlichkeit', der durch Negt/Kluge eine weiterführende philosophische Interpretation erfahren hat. Dennoch werden diese neueren wissenschaftlichen Erkenntnisse und Überlegungen Lippmanns Buch nicht erübrigen können. Es kann heute helfen, im Labyrinth der Theorien den Überblick zu bewahren. Es ist in diesem Sinne ein wirkliches Standardwerk, das in der Tat das lange Leben Walter Lippmanns (1889-1974) als 'Ansicht von der Welt' zu überdauern vermochte.

Peter Hoff (Potsdam-Babelsberg)